Fernsprech-Stellen
11 Amt., 532 Neust.-Dresden.

Abonnement vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,75. — Inserate Marienstr. 13 bis Nachmitt. 3 Uhr, Sonntags bis 12 Mitt. In Neustadt: Dr. Klotzberg, 5 nur an Wochentagen bis 5 Uhr. Nachm. Die 1spaltige Petitzeile (ca. 8 Silben) 15 Pfg. Unter Eingesandt Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Insertions-Aufträge gegen Pränumerandozahlung durch Briefmarken oder Postreinzahlung 8 Silben 15 Pfg. Inserate für Montag oder nach Festtagen Petitzeile 20 Pfg. Inseratenannahme an: Annoncen-Bureaux der Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Daube u. Co., Invalidendank, G. Müller-Görlitz, R. Kieb-Magdeburg, J. Barck-Halle, B. Arndt-Berlin W., B. Gleiser-Hamburg, Piohni-Teplitz. Für Rückgabe einzel. Manuscripte keine Verbindlichkeit.

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

**Abbildungen**
der Dresdner Gemälde-Galerie, reproducirt nach Zeichnungen und Stichen in Cabinet-Format Stück 15 Pf., 12 Stück incl. eleganter Mappe 1 M. 75 Pf.
**Cabinetbilder,**
Ansichten von Dresden und sächs. Schweiz, 12 Stück incl. Mappe 2 M.
**J. Bargou Söhne,**
Dresden,
Wilsdrufferstrasse 21b. u. Sophienstrasse 6 am Postplatz.

**Moritz Klingner,**
Augustusstrasse Nr. 4 (Bazar de voyage),
empfiehlt zur billigen und praktischen Reise
**Fournier-Reisekoffer**
als Unicum der Leichtigkeit, Solidität und Eleganz.
Grösste Auswahl von Taschen-Necessaires etc.

**Zur Reise!** Koffer, Taschen,
Necessaires, Touristentaschen, Geld- u. Gürteltaschen, Reiseflaschen, Plaidriemen etc. etc.
empfiehlt in grosser Auswahl
**Bernhard Rüdiger,**
Wilsdrufferstrasse 2, zunächst dem Altmarkt.

Böhmische Glasniederlage
**Wilh. Rihl & Sohn**
Neumarkt 11.
**Neuheit:** Tafelgarnituren, zu dem allgemein beliebten Meissner Zwiebelmuster passend.

**Garnirte Brautkissen. Billige Nadelkissen. Plattstich-Seiden-Blumen- u. Figuren,** sowie **Chenille-Blumen z. Auflegen.**
**C. Hesse,** Königl. Hoflief., Altmarkt.

**Nr. 241.** 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 28. August: Schwacher Nordwestwind, veränderliche Bewölkung, keine oder geringe Niederschläge, kühl. | Dresden, 1884. **Donnerstag, 28. August.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Noch in einer anderen Richtung, als der gestern erwähnten, ist die Krisis, von welcher die riesige Zuckerfabrik von Weinrich in Mähren ergriffen wurde, für die Allgemeinheit lehrreich. Der Unwille der Kapitalbesitzer richtet sich begreiflicherweise zunächst gegen das schmähliche Doppelmanöver der Wiener Großfinanziers, die einem einzigen Etablissement Vorschüsse bis zur Höhe von 3½ Millionen Gulden gewähren, aber, sobald die Geschichte anfängt kladdrig zu werden, ihre Kreditinstitutaktien unter der Hand verkaufen und gleichzeitig einen verlockenden Halbjahrsabschluß über dasselbe Bankinstitut veröffentlichen, dessen drohende Verluste ihnen allein im Voraus bekannt waren. Der Besitz auch ganz unbetheiligter Kapitalisten ist durch das Weichen der Course ganz erheblich im Werthe vermindert, es sind Vermögen verloren worden. Wodurch aber wurde jenes mährische Zucker-Etablissement bewogen, einen Kredit von der Riesensumme von 3½ Millionen Gulden bei dem Wiener Geldinstute in Anspruch zu nehmen? Lediglich in Folge der Begünstigung der Zucker-Industrie durch den Staat. Die Zucker-Industrie ist künstlich großgezogen und durch unberechtigte Sondervortheile zu einer Steigerung ihrer Produktion verleitet worden, deren schlimme Folgen unberechenbar sind. In Oesterreich sowohl, wie in Deutschland. In beiden Ländern wird die „Zuckerkrankheit" noch manches Opfer fordern. In welchem Verfalle bei uns die Zuckersteuer ist, haben wir bei früheren Anlässen wiederholt dargelegt. Alle von den Sachkundigen vorausgesagten Folgen treten nun ein, keine Warnung hat genutzt. Die Zucker-Industriellen genossen und genießen noch jetzt Steuervortheile, die geradezu ungeheuerlich genannt werden müssen. Bei der Ausfuhr erhalten sie Steuern in viel größerer Höhe vom Staate zurückvergütet, als sie ihm vorher bezahlt haben; ja für den aus der Melasse gewonnenen Zucker, der gar keine Steuer bezahlt, gewährt ihnen der Staat eine Steuer „zurück", die sie gar nicht gezahlt haben und der Staat thut so, als hätten sie Zucker aus Rüben raffinirt. Aus den Taschen aller Steuerzahler, einschließlich der ärmsten, wurden den meist steinreichen Zuckerfabrikanten Geschenke in Höhe von Millionen gewährt. Es ist einer der grellsten Widersprüche, daß der Staatsfiskus, namentlich der preußische, der im Eintreiben der kleinsten Steuerreste schonungslos vorgeht, gar keine Augen dafür hat, daß ihm in Folge des Zuckersteuer-Unfuges Millionen über Millionen entgehen. Wollten wir die wahre Ursache dieser Begünstigung des Großgrundbesitzes mit dürren Worten nennen, so würde ein staatsanwaltschaftliches Strafformular nicht ausbleiben! Genug, diese auffällige Begünstigung der Zuckerindustriellen ließ die Zuckerfabriken wie Pilze aus der Erde emporschießen. Eine Ueberproduktion an Zucker ist eingetreten, daß die angesammelten Vorräthe selbst nicht mehr zu weichenden Preisen an den Mann zu bringen sind. Die Landwirthe, die sich auf den Bau von Zuckerrüben eingerichtet haben, bekommen ihre Erzeugnisse nicht mehr oder nur schwierig, unter tausend Einwänden und mit Verlusten, abgenommen; sie sollen, so wird ihnen eingeschärft, eine Zeit lang keine Rüben mehr bauen. Der Krach, welcher die mährische Zuckerfabrik betroffen, ist deshalb für unsere deutschen Verhältnisse besonders beherzigenswerth. Es wird sich auch bei uns rächen, daß das Reich einem einzelnen Erwerbszweig solange seine Extragnadensonne zugewendet hat. Der Staat soll alle redlichen Erwerbszweige gleichmäßig schützen, aber keinen einzigen besonders begünstigen. Jede Extragunst für den Einen ist eine Extrabenachtheiligung aller Anderen. Am verwerflichsten ist die Begünstigung der wirthschaftlich Starken, des Großhandels, des Großgrundbesitzes, der Großindustrie. Will der Staat in der Gewährung seines Schutzes einen Unterschied machen, so verdienen ihn in erster Linie die wirthschaftlich Schwachen, die kleinen Leute, die Kleingewerbtreibenden, die Kleingrundbesitzer, die Arbeiterschaften. Unter Staat resp. Reich ist aber nicht die Regierungsgewalt allein, vielmehr zunächst die Gesetzgebung zu verstehen. Und da ist es ein berechtigter Vorwurf, daß unter der liberalen Herrlichkeit der Großhandel und das Großkapital ganz auffällig vor der Gesetzgebung bevorzugt und begünstigt waren, so daß es schien, als wäre die Gesetzgebung eigens blos dazu da, für jene aus der Haut aller anderen Erwerbszweige Riemen zu schneiden.

Erst in neuerer Zeit hat sich die Gesetzgebung darauf besonnen, daß auch die wirthschaftlich Schwachen ihr gutes Recht haben. Die Sozialreform wendet sich daher mit gutem Grunde und energisch den Arbeiterverhältnissen zu. Nur zaghaft und zögernd befaßt sie sich aber mit den Handwerkerfragen. Die Handwerker müssen selbst das Beste thun, ihre Lage aufzubessern. Alle Zweige des Handwerks sind dabei und dran. Jetzt sind z. B. die Tischlermeister Deutschlands zu gleichem Behufe versammelt. Eine allgemeine Innungsvereinigung wurde gebildet. Unterstützung und Ueberwachung der einzelnen Innungen wurde beschlossen, sowie die Neubildung von weiteren Innungen, Einführung von Meister- und Gesellenprüfungen, von Arbeitsbüchern und Lehrbriefen, ferner Regelung des Arbeitsnachweises und des Herbergswesens, Veranstaltung von Fachausstellungen, Errichtung von Einkaufs-, Betriebs- und Verkaufsgenossenschaften, von Unterstützungs-, Waisen-, Kranken-, Invaliditäts- und Unfallversicherungen, Errichtung von Fachschulen und Aehnliches mehr. Jeder Freund des Handwerks kann diesen Bestrebungen nur vollen Erfolg wünschen. Mögen diese schönen Dinge nur nicht blos auf dem Papier stehen bleiben, sondern ins praktische Leben übergehen! Von allgemeinem Interesse war dieser Tischlermeistertag infolge zweier anderweiter Beschlüsse. Er nahm Stellung zu den fort und fort gesteigerten Lohnforderungen der Gesellen. Die Meister erkannten an, daß die Tischlergesellenlöhne nicht allenthalben den heutigentags zu stellenden Anforderungen entsprechen, sie verwahrten sich aber gegen die unter dem Vorgeben von Streiks in Aussicht genommenen Kontraktbrüche. Letztere erklärten sie für demoralisirend, ungesetzlich und die gesunden Verhältnisse des Tischlergewerbes zerstörend. Die Meisterschaft solle bestrebt sein, gerechten Anforderungen der Gesellen wegen Lohnaufbesserung entgegenzukommen und zwar durch freie Vereinbarung zwischen Gesellen und Meister. Kontraktbrüche wollen die Meister bekämpfen durch ordnungsmäßige Entlassung der Gesellen und dadurch, daß jeder Meister bei einer Conventionalstrafe verpflichtet wird, keinen Gesellen in Arbeit zu nehmen, der nicht durch ordnungsmäßigen Entlassungsschein nachweist, daß er in seinem letzten Arbeitsverhältniß seine Verpflichtung erfüllt hat. Der Entlassungsschein soll für Deutschland obligatorisch gemacht werden, sobald sich dazu durch weitere Ausbreitung des Verbandes die Möglichkeit bietet. Also keine Arbeitsbücher, sondern Entlassungsscheine; außerdem Einführung gesetzlicher Legitimation.

Diese Beschlüsse der Meister kamen in einer Versammlung der Tischlergesellen zur Sprache. Diese Versammlung war deshalb besonders interessant, weil ihr viele Meister beiwohnten. Einer der Gesellen suchte das Berechtigte der Lohnbewegung nachzuweisen. Man wolle keineswegs fortgesetzte Steigerung, sondern nur einen durch die Zeitverhältnisse nöthig gewordenen Ausgleich in den Löhnen. Die Meister hätten alle Veranlassung, die materielle Lage der Arbeiter zu bessern, um so einen tüchtigen Gesellenstand zu schaffen, von dem sie ja selbst wieder den größten Vortheil hätten. Zwei der erschienenen Meister betonten, daß die Gesellen weit besser thäten, Hand in Hand mit den Meistern zu gehen, um jenen Zersetzungsprozeß möglichst aufzuhalten, dem das Handwerk verfallen sei, sie beklagten es lebhaft, daß das gute Einvernehmen zwischen Meister und Gesellen immer mehr schwinde; dies Einvernehmen wieder herzustellen solle eine Hauptaufgabe des zu begründenden Innungsverbandes sein; um diese Aufgabe zu vollbringen, bedürfe man vor Allem aber auch der Unterstützung der Gesellen. Ein anderer Meister verwies darauf, daß die Arbeiter selbst ihre Forderungen nicht halten; obgleich eine 9stündige Arbeitszeit festgesetzt sei, arbeiten mindestens ⅞ der Gesellen aus eigenem Antriebe länger. Sobald die Gewerbsgehilfenschaft inne wird, daß sie es künftig nicht mit einer losen Masse von Meistern, sondern mit lebenskräftigen wohlorganisirten Innungen zu thun haben, wird sie, dafür ist uns nicht bange, ihr eignes Interesse auf eine Verständigung mit den Meistern hintreiben. Beide haben das nämliche Interesse, die gleichen Feinde und dieselben Ziele. Nicht die Meister sind die Feinde der Gesellen, nicht die letzteren die Feinde der ersteren; Beide haben sich des sie erst gegen einander ausspielenden und dann gemeinsam ausbeutenden Schacherkapitals und der sozialdemokratischen Verhetzung zu erwehren. In ihrer Verständigung liegt ihre Stärke, ihr schließlicher Sieg und der Keim einer neuen Blüthe des Gewerbfleißes.

## Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 27 August.

**Berlin.** Der Dreikaiser-Zusammenkunft wohnen auch die drei Minister des Auswärtigen, Bismarck, Giers und Kalnoky bei. In der Begleitung des Kaisers von Oesterreich wohnt ferner Erzherzog Albrecht derselben bei, dessen Besuch beim Kaiser Wilhelm in Gastein damit in Verbindung stand. — Die Reichstagswahlen finden nach der „Kreuzzeitung" erst im November statt. — Ein hier eingelaufenes Telegramm aus China meldet die thatsächliche Besetzung des Hafenplatzes Kelong auf Formosa durch das dort postirte französische Geschwader. Die Besetzung soll nach Landung von 5—600 Mann ohne besondere Schwierigkeiten erfolgt sein.

**Breslau.** Auf der Friedenshoffnungsgrube zu Hermsdorf wurden 8 Bergleute durch schlagende Wetter schwer verletzt.

**Frankfurt.** In der Nacht zum 25. d. wurden von Frevlerhand auf die Bahnbrücke zwischen Longville und Montigny Steine und Schwellen auf die Schienen geworfen. Ohne die Wachsamkeit des Bahnwärters würde der Mitternachtszug verunglückt sein. Die Nacht vorher hatte der Kronprinz auf der Fahrt nach Constanz die Strecke passirt.

**Hamburg.** Aus Madrid wird gemeldet, daß sich auch die Küstenstrecke südlich des Camerungebietes bis Batanga in deutschen Händen befände. Der Kaiserliche Kommissar Dr. Nachtigal hisste die deutsche Flagge in Malimba, Kleinbatanga und Großbatanga auf.

**Wien.** Die „N. Fr. Pr." signalisirt eine Dreikaiserentrevue in Skiernewice als wahrscheinlich. — Neuerdings wurden drei neue Postdiebstähle konstatirt: In Galizien, Ungarn und Tirol kam auf fahrenden Postämtern je ein Geldbrief mit Beträgen von 2—3000 Gulden abhanden.

**Wien.** Die Zusammenkunft des Zaren mit dem Kaiser von Oesterreich und vielleicht mit dem Kaiser von Deutschland ist sehr wahrscheinlich und dieselbe dürfte in der ersten Hälfte September in Skiernewice stattfinden. Skiernewice liegt 63 Werst von Warschau an der Warschau-Wiener Bahn. Aenderungen der bisher getroffenen Dispositionen sind natürlich nicht ausgeschlossen.

**Paris.** Die Schwenkung der ministeriellen Presse bezüglich der Einberufung der Kammern wird dahin erklärt, daß das Kabinet durch die Diskussion der Frage in seinen eigenen Organen die Agitation der Radikalen paralysiren will. Heute Abend wird offiziös versichert, die Regierung beabsichtige, wenn nichts Unvorhergesehenes eintrete, die Kammern zusammen zu berufen, sobald der von Ferry in der letzten Debatte der Kammer vorgelegte Operationsplan über die Zerstörung des Arsenals von Fou-tschou und die Besitznahme eines Pfandes ausgeführt worden sei, was mindestens 14 Tage bis 4 Wochen beanspruchen werde. Inzwischen hat die Nachricht von der Reise des französischen Botschafters nach Varzin natürlich den Gerüchten von einer Vermittelung Deutschlands neue Nahrung gegeben, ohne daß aber darüberhinaus etwas Authentisches vorläge. Im Marineministerium wurde stündlich die Nachricht erwartet, daß es Courbet gelungen ist, aus dem Flusse Min wieder herauszukommen. Die nächste Operation bestände in der Besetzung der Insel Formosa.

**Paris.** In den letzten 24 Stunden kamen in den infiszirten Ortschaften 28 Choleratodesfälle vor.

**Warschau.** Eine durch Plakate veröffentlichte Bekanntmachung des Oberpolizeimeisters kündigt für Ende August A. St. die Ankunft des Kaisers an und ertheilte gleichzeitig die Erlaubniß, die Häuser zu dekoriren und Abends zu illuminiren.

**London.** Eine Depesche der „Times" aus Foutschu von gestern meldet, das Bombardement auf die Forts am Ming werde seit Tagesanbruch heftig fortgesetzt, auf die Kimpai-Forts erstrecke sich dasselbe nicht.

**Kairo.** Major Kitchener telegraphirt, ein aus dem Lager der Aufständischen in Elhoda eingetroffener Kundschafter meldet, es sei daselbst ein Bote mit der Nachricht angekommen, daß Gordon am 11. August einen großen Sieg über die Aufständischen davongetragen habe. Zwei Führer der Aufständischen seien getödtet worden.

**Die Berliner Börse** eröffnete im Allgemeinen recht fest. Die Nachrichten über die Dreikaiserentrevue regte die Kauflust sehr an. Gerüchte von bevorstehenden Zahlungsstockungen in der Getreide- und Zuckerbranche in Oesterreich führten später eine beträchtliche Ermattung herbei. Privatdepeschen meldeten die Zahlungsverlegenheit der bekannten Firma Tschinkel Söhne in Schönfeld mit ihren Filialen in Lobositz und Laibach. Der Schluß war schwach und lustlos. Spekulative Banken hatten bedeutende Umsätze bei anfangs nicht unerheblich höheren Kursen. Schließlich überwog das Angebot, und die anfänglichen Avancen gingen größtentheils wieder verloren. Kassabanken still und meist schwächer, so Leipziger Kredit und Leipziger Diskonto. Auf dem Eisenbahngebiete überwog die Verkaufslust, die Kourse waren demnach meist nachgebend. Oesterreichische Prioritäten geschäftslos. Bergwerke ruhig, Industrien zu nachgebenden Kursen ziemlich lebhaft. Deutsche und fremde Fonds behauptet.

**Frankfurt a. M.,** 27. August. Credit 248⅜. Staatsbahn 252. Lombarden 122⅝. 60er Loose —. Oest. Silberrente —. Papierrente —. Galizier 223½. Oesterr. Goldrente —. 4% Ung. Goldrente —. 77er Russen —. 80er Russen —. 3. Orientanleihe —. Neueste Ungar. Goldanleihe —. 3. Orientanleihe —. Ungar. Loserr. —. Diskonto 190,75. Egypter 69⅛. Goldagio 92½. Ruhig.

**Wien,** 27. August. Credit 297,20. Staatsbahn — —. Lombarden — —. Nordwstb. —. Marknoten —. Ung. Goldr. 91,52. Ung. Credit —. Geschlossen.

**Paris,** 27. August. (Schluß.) Rente 78,15. Anleihe 107,37. Italiener 95,35. Staatsbahn 628,75. Lombarden 311,25. do. Prioritäten —. Egypter 303. Oest. Goldrente —. Spanier 59¾. Ottomanen 588. Tabak-Aktien —. Fest.

**London,** 27. August, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Konsols 100⅛. 1877er Russen 91⅛. Italiener 94¾. Lombarden 12⅛. Türken 8¾. 4% fundirte Amerikaner 128¾. 4½ Ung. Goldrente 76. Oesterr. Goldrente 87⅛. Preuß. Konsols —. Egypter 69⅝. Ottomanbank 13¾. Suez-Aktien 76½. — Stimmung: Fest. Wetter: Kühl.

**Stettin,** 27. August, Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt.) Weizen höher, loco 133—152, pr. September-October 156,50, pr. April-Mai 165,50. Roggen höher, loco 120—123, pr. September-October 132,50, pr. April-Mai 133,50. Rüböl unverändert, pr. August 50,50, pr. September-October 50,00. Spiritus fest, loco 48,50, pr. August-September 48,50, pr. September-October 48,50, pr. April-Mai 47,70. Petroleum loco 8,15.

**Breslau,** 27. August, Nachm. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. August-September 47,00 pr. September-October 47,00, pr. November-December 45,00. Weizen pr. August 154,00. Roggen pr. August 130,00, pr. September-October 129,00, pr. October-November 128,50. Rüböl pr. August 51,50, pr. September-October 50,50. — Zink unverändert. — Wetter: Schön.

## Lokales und Sächsisches.

— Ihre Majestät die Königin beehrte gestern Vormittag die akademische Kunst-Ausstellung auf der Brühl'schen Terrasse mit ihrem Besuche.

— Dem Hofphotograph Emil Römmler in Dresden wurde vom Herzog zu Sachsen-Koburg und Gotha die Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

— Gestern Nachmittag fand die Generalversammlung des Albertvereins statt. Dieselbe war von Dresdner Mitgliedern sowohl, wie von auswärtigen Vertretern zahlreich besucht. Ihre Majestät die Königin präsidirte auch diesmal in gewohnter Huld; Die Tagesordnung wurde rasch erledigt. Die Sitzung, welche um 3 Uhr im Carolahause begann, konnte schon um ½5 Uhr geschlossen werden.

— Der Ertrag des heutigen Albertvereins-Festes ist einer der höchsten; selbstverständlich erreicht er nicht den Ertrag des Festes vor 2 Jahren, wo Se. Majestät der Kaiser Wilhelm das Fest beehrte, aber er wird nur von einem einzigen früheren Feste übertroffen. Es sind brutto 25,000 Mark Einnahme eingegangen; das Naturtheater der Salontiroler lieferte allein 2000 M. ab. Ein großes Glück ist es, daß das Fest noch knapp vor dem Umschlag des Wetters abgehalten wurde.

— Der in Leipzig weilende K. K. Oesterr.-Ungarische Generalkonsul Ministerialrath Dr. Karl Ritter von Scherzer konnte am 26. d. ein eigenthümliches Jubiläum feiern. An diesem Tage waren es gerade 25 Jahre, daß die K. K. Oesterr. Fregatte „Novara" von der bekannten Reise um die Welt wieder in Triest einlief. Ritter von Scherzer ist von allen Mitgliedern der wissenschaftlichen Expedition, welche derselben beigegeben waren, der einzige noch am Leben.

— Das große Fest, welches das Offiziercorps der beiden Gardegrenadierregimenter und des Schützenregiments den Offizieren der einstweilen hier einquartierten Regimenter Nr. 102 und 103 vorgestern Abend gab, ist trotz aller Ungunst des Wetters glänzend verlaufen. Die Rampe vor der Schützenkaserne und der benachbarte Wald strahlten in bengalischem Lichte und waren durch Hunderte von Ballons beleuchtet. Die Offiziere harrten, trotz des fast unun-terbrochen strömenden Regens aus. Auch Se. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich August beehrte das Fest geraume Zeit mit seiner Gegenwart und erfreute seine Vorgesetzten und Kameraden durch soldatisch frohe Laune und Liebenswürdigkeit.

— Bei Gelegenheit der diesjährigen Kavalleriemanöver des sächsischen Armeekorps bei Strehla wird vom 4. bis mit 14. Septbr. unmittelbar oberhalb der Strehlaer Kahnfähre täglich in der Zeit von früh 6½ bis Nachmittags 1 Uhr eine Schiffbrücke geschlagen werden, deren Passage nur dann, wenn der Durchlaß geöffnet ist, gestattet wird. Das Passiren der Schiffbrücke ist lediglich der Schiffahrt gestattet und darf nur auf ausdrückliche Anweisung der aufgestellten Militairposten erfolgen; es hat demnach ohne diese jedes während der Aufstellungszeit ankommende Fahrzeug zu stellen, selbst wenn der Brückendurchlaß geöffnet sein sollte. Flößerei darf den Durchlaß der Brücke überhaupt nicht passiren, dieselbe muß auf dem ihr angewiesenen Stellungsorte warten, bis die Schiffbrücke jedesmal abgefahren ist.

— Wie wir aus sicherer Quelle hören, ist östlich der Walfischbai (Südwestafrika) bereits seit ein paar Jahren in aller Stille eine bergbauliche Untersuchung im Gange, geleitet von einem Bergingenieur und einem Chemiker, die von Düsseldorfer Kapitalisten ausgerüstet, ihre technischen Direktiven vom Ingenieur v. Schwarze in Düsseldorf, einem Sohne unseres Generalstaatsanwalts, bekommt. Von den dort gewonnenen Kupfererzen sind Probesendungen vergangenen Winter in einer Hütte am Harz verschmolzen worden, die ein sehr günstiges Resultat ergeben haben sollen. Herr von Schwarze, der es abgelehnt hatte, selbst nach der Walfischbai zu gehen, um die nöthigen Einrichtungen für eine Untersuchung in größerem Maßstabe zu treffen, soll, wie uns erzählt ward, jetzt geneigter sein, direkt an die Spitze des Unternehmens zu treten. Wenn dort reiche Kupfererzlagerstätten sich befinden, so würde dies die Ungeneigtheit der Engländer erklären, die Walfischbai selbst herauszugeben.

— Zum Zwecke wissenschaftlicher Forschungen hat Herr F. A. E. Lüderitz in Bremen am 22. August eine Expedition per Dampfer „Arab" von Hamburg via Kapstadt nach seiner Besitzung in Südwestafrika gesandt. Zu derselben gehören: Bergbaudirektor Hermann Pohle aus Freiberg in Sachsen, Dr. Adolf Schenk aus Bonn, Dr. Hans Schinz aus Zürich, A. de Jongh aus Amsterdam. Dieselben werden von den Bergleuten Karl Franz Barth in Freiberg in Sachsen, Julius Robert Bär aus Potschappel, Gustav Reinhard Dachsel aus Naundorf, Karl Friedrich Oswald Gloditsch aus Freiberg, Karl Wilhelm Klante aus Frankenstein, Ernst Emil Rau aus Freiberg begleitet sein.

SLUB
Wir führen Wissen.